



Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

6. Haus der NSDAP

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

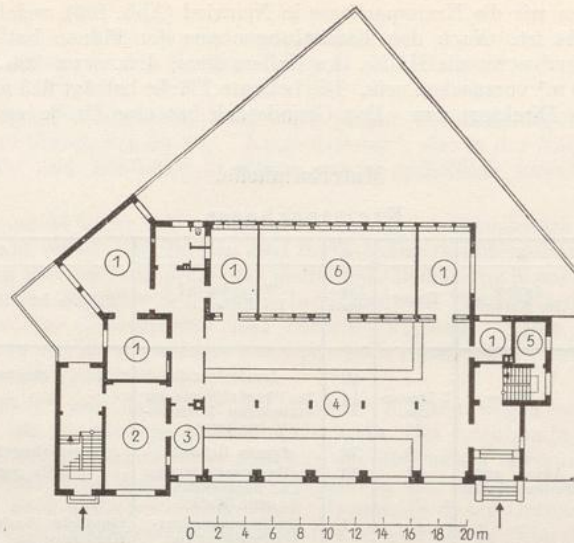


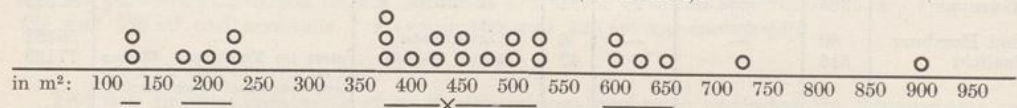
Abb. 109. Kreissparkasse Neuwied. Erdgeschoß.

1 Büroraum, 2 Direktor, 3 Vorzimmer, 4 Kassenhalle, 5 Fahrradraum, 6 Buchhaltung.

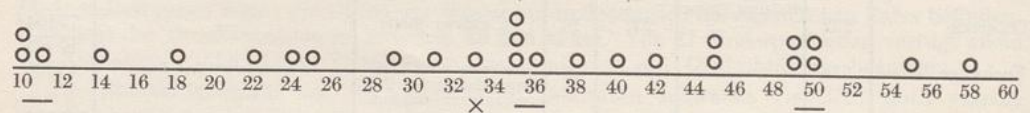
Gruppentabelle.

Kreissparkasse.

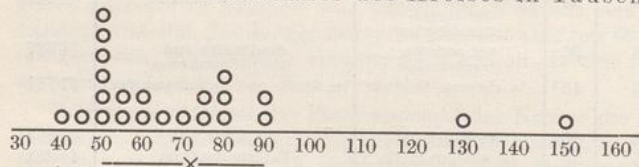
Fläche der Räume (25 Städte).



Personal (26 Städte).



Einwohner des Kreises in Tausenden (23 Kreise).



6. Das Haus der NSDAP.

Das Parteihaus soll außer der Kreisleitung, die Leitung der NSV. sowie das NS.-Wohlfahrtsamt und das Jugendamt beherbergen. Es wird, um von allen Stadtteilen gleich günstig erreichbar zu sein, am vorteilhaftesten im inneren Teil der Stadt errichtet, ohne daß es gerade, wie etwa das Rathaus, am Hauptmarktplatz, also im geschäftlichen Mittelpunkt, liegen muß.

Da das Heim der NSDAP. zu den wichtigsten Einrichtungen der zukünftigen Stadt gehört, sollte seine Bedeutung auch äußerlich hervorgehoben werden. Dies erreicht man am einfachsten dadurch, daß es von einem, wenn auch bescheidenen Kranz von Grün- und Freiflächen umgeben

wird. Zumindest wäre die Lage an einem der kleineren Plätze derart zu wählen, daß sich der Bau für den Beschauer würdig aus der Umgebung der Reihenhäuser hervorhebt.

Unsere Untersuchungen, die sich leider auf nur 13 Städte beschränken mußten, zeigten überraschenderweise, wie wenig bisher noch Wert gelegt wurde auf die äußere Repräsentation der NSDAP. durch ein allen gerechten Anforderungen entsprechendes Parteihaus. In jeder vorhandenen und neu zu erbauenden Stadt muß der NSDAP. auch baulich die hervorragende Stellung eingeräumt werden, die sie im politischen und geistigen Leben errungen hat.

Vor allem ist es dringendes Erfordernis, daß die Partei stets ihr eigenes Heim besitzt und nicht wie bisher in 5 von 13 Städten (= 38 vH) unserer Größenordnung auf Mieträume angewiesen ist.

Zur Ermittlung der durchschnittlich benötigten **Grundstücksfläche** kamen nur die 8 Städte mit eigenem Haus in Frage. Den Höchstwert zeigt Grimma mit 5430 m², den Mindestwert Freising mit 400 m². Als Richtwert geben wir 1800—1900 m² an.

Bebaute Fläche. Wiederum können nur die 8 Städte mit eigenem Parteihaus ausgewertet werden. Die größte bebaute Fläche hat Grimma mit 1475 m², die kleinste Bunzlau mit 232 m². Der Durchschnitt beträgt rd. 550 m².

Fläche aller Geschosse usw. Da Schw.-Gmünd mit 2900 m² als anormal groß ausfallen mußte, blieben nur 7 Städte übrig. Wieder zeigt den Höchstwert Grimma mit 1700 m², während der Mindestwert bei Lahr mit 680 m² liegt. Als ungefähren Richtwert ermittelten wir rd. 1100 m².

Die **Nutzfläche** ohne Flure, Treppen würde sich also auf etwa 800 m² belaufen.

Davon entfallen: 1. auf die **Kreisleitung als Nutzfläche** 142 m² im Durchschnitt. Die für die Kreisleitung benötigte Nutzfläche schwankt zwischen 70 m² in Fulda und 210 m² in Rudolstadt.

Personal. Zur Feststellung der mittleren Personenzahl der Kreisleitung standen uns die Angaben von 9 Städten zur Verfügung. Nachdem Grimma als außergewöhnlich groß mit 53 hauptamtlich Angestellten und 33 ehrenamtlichen ausgefallen war. Im allgemeinen dürften 5—6 hauptamtlich Angestellte genügen, zu denen meist noch eine größere Zahl ehrenamtlicher Angestellten kommt.

2. Über die **Leitung der NSV.** gaben uns 12 Städte Auskunft. Den größten Raum beansprucht Lahr mit 362 m², den kleinsten merkwürdigerweise Grimma mit 63 m². Diese Unterschiede erklären sich dadurch, daß von einigen Stellen offenbar die Lagerräume für das WHW mitgerechnet wurden. Ein Richtwert ist darum schwer anzugeben. Immerhin dürften 200 m² auf alle Fälle ausreichend sein.

Das *Personal der NSV.* arbeitet meist *ehrenamtlich*.

3. Das **Wohlfahrtsamt** steht meist unter kommunaler Verwaltung (s. Rathaus). Ist jedoch kein städtisches Wohlfahrtsamt vorhanden, so springt das **NS.-Wohlfahrtsamt** in die Bresche. Eine NS.-Wohlfahrtsstelle besteht häufig auch neben dem städtischen Wohlfahrtsamt und ergänzt dieses. Ein solches NS.-Wohlfahrtsamt befindet sich in 8 von 13 untersuchten Städten im Kreis- haus der NSDAP. Es beansprucht an Nutzfläche durchschnittlich rd. 100 m². Den Höchstwert weist Rosenheim mit 200 m² und den Mindestwert Schw.-Gmünd mit 60 m² auf.

4. Das **NS.-Jugendamt.** Die Angaben von 8 Städten sind auswertbar. Die Angaben schwanken zwischen 25 und 75 m². Als Richtwert können 40—50 m² dienen.

5. Die **Ortsverwaltung der DAF.** und das Hauptbüro der **KdF.** können im Parteihaus untergebracht werden. Eine KdF.-Auskunft- und Kartenverkaufsstelle wäre außerdem noch dem Verkehrsamt einzufügen.

6. **NS.-Schwesternheim.** Da neuerdings für je 3000 Einwohner eine NS.-Gemeindeschwester gefordert wird, würden in einer Stadt von 20000 Einwohnern 6—7 NS.-Schwestern tätig sein. Für diese muß eine Unterkunft geschaffen werden, die am besten dem Parteihaue einzugliedern ist. Ein solches Schwesternheim setzt sich aus 6—7 Schlaf- und Wohnzimmern, einem Gemeinschaftsraum mit anschließender kleiner Kochgelegenheit und einem Wasch- und Baderaum usw. zusammen und beansprucht insgesamt eine Fläche von 140—150 m².

Die übrigen Flächen im Hause verteilen sich auf Einrichtungen, die örtlich sehr stark wechseln.

Leider lag für das Haus der NSDAP. nur geringes Material vor. Die Kreisleitungen haben teilweise nicht auf unsere Anfragen geantwortet. Höheren Orts war ein Eingreifen nicht herbeizuführen.

Materialtabelle.

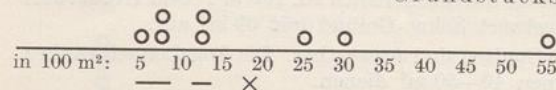
Parteihaus.

Stadt	Ein- wohner	Grund- stück m ²	Be- baute Fläche m ²	Fläche aller Ge- schosse usw. m ²	davon für Kreis- leitung m ²	Be- schäf- tigte	Neben- räume, Garagen m ²	Be- schäf- tigte der NSV.	Lei- tung der NSV. m ²	NS- Wohl- fahrts- amt m ²	NS- Ju- gend- amt m ²	Gemein- schafts- haus	Bemerkungen
Freising	16211	400	400	900	120	3	2 Kam- mern	—	120	80	75	—	Gemeinschafts- haus projekt.
Rosenheim	19060	—	—	—	—	—	—	—	300	200	20	—	Stadthalle pro- jekt, 2000 m ² bebaute Fläche.
Rudolstadt	16863	gemietete Räume			210	7	—	—	320	68	20	—	Gasthaussaal für 1200 Personen.
Glatz	19000	6 Räume in Miethaus			140	7	1 Garage	getrennt untergebracht			—	—	
Sonneberg	20083	3954 ¹	307	957	—	4	3 Garagen	11	125	6 Räume	—	—	¹ In Miethaus.
Prenzlau	22357	1160	410	1152	—	—	1 Garage (32 m ²)	13	96	84	102	—	Gemeinschafts- haus projekt.
Neustettin	16078	2500	610	1250	—	6	1 Garage, 4 Kam- mern	—	98	256	—	—	
Bunzlau	19625	728	232	—	169	4	1 Garage	—	305	115 städtisch	35	—	Haus für 2000 bis 3000 Personen projektiert.
Bergedorf	19564	1215	410	800	—	4	2 Garagen	—	235	110	25	—	Versammlungs- raum für 1500 Personen.
Lahr	16807	626	568	680	—	—	—	—	362	105	45	1070 m ² davon Saal 700 m ² Raum für 2700 Pers.	
Schw.-Gmünd	20131	3019	2100	2900	150	25 teils ehren- amtl.	Kammern und Schu- lungssaal	—	90	60	25	—	Städtische Fest- halle 1000 m ² .
Grimma	12213	5430	1475	1700	—	55 haupt- amtl. 33 ehren- amtl.	4 Garagen	—	63	—	—	—	
Fulda	27753	Mieträume bei Stadt- verwaltung im Schloß			70	7	1 Garage	—	48	60	—	—	Projektiert, Par- teihaus mit 80 Zimmern zu 10 bis 12 m ² .

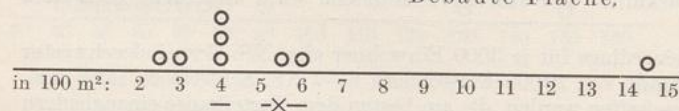
Gruppentabelle.

Parteihaus.

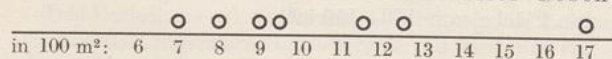
Grundstücksfläche.



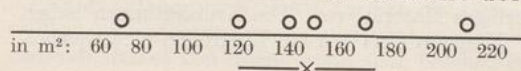
Bebaute Fläche.



Fläche aller Geschosse.



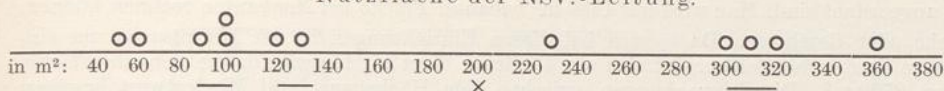
Nutzfläche der Kreisleitung.



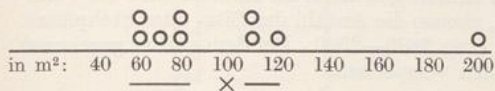
(Fortsetzung S. 113.)

(Fortsetzung von S. 112.)

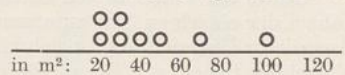
Nutzfläche der NSV.-Leitung.



Nutzfläche des NSV.-Wohlfahrtsamts



und des NS.-Jugendamts.



7. Gemeinschaftshaus.

Das Gemeinschaftshaus ist an Stelle des früheren Gemeindehauses getreten. Es dient den Veranstaltungen der Gemeinde und muß deshalb einen größeren Saalbau enthalten. Im allgemeinen sind die Städte mit solchen Einrichtungen sehr schlecht versehen. Viele der untersuchten Städte haben auch im Privatbesitze überhaupt keinen Saal, der mehr als 1000 Personen faßt.

Die DAF. hat kürzlich ein Programm für ein Gemeinschaftshaus für etwa 6000 Einwohner in einem ländlichen Industriegebiet ausgearbeitet. Danach sind etwa für 16 vH der Bevölkerung Sitzplätze in einem Saal geschaffen worden. Dies würde bedeuten, daß in einer Stadt von 20000 Einwohnern ein Saal für etwa 3300 Teilnehmer gebaut werden müßte. Als normal aus Angaben von 14 Städten ergibt sich ein Mittel von 2850 Plätzen. Die Stadt Lahr besitzt ein Gemeinschaftshaus mit einem Saal von 700 m², in dem 2700 Personen untergebracht werden können. Hierbei entfällt allerdings auf die Person nur 0,26 m². Im allgemeinen muß man wohl mit 0,5 m² je Person rechnen, im Gaststättenbetrieb benötigt man etwa 0,7 m². Nimmt man an, daß etwa 3000 Menschen an einer Veranstaltung im gedeckten Raum teilnehmen sollen (für größere Veranstaltungen stehen die Aufmarschplätze, s. dort, zur Verfügung) und rechnet auf die Person etwa 0,4 m², so entsteht ein Saal von 1200 m². Dieser Raum ist für eine solche Stadt von 20000 Einwohnern verhältnismäßig groß, da er doch immerhin seltener benutzt wird und viel Anlagekapital kostet.

Jedoch sollte für die Zwecke der Gemeinschaftsbildung eine entsprechende Summe ausgeworfen werden. Es wird deshalb ein solcher Saalbau für eine 20000er Stadt vorgeschlagen. In einer reinen Industriearbeiterstadt mit viel Mietwohnungen wird das Bedürfnis nach einem solchen Saal verhältnismäßig größer sein, als in Städten, in denen die Bevölkerung Eigenheime mit Gärten besitzt, weil hier die Freizeit mehr in der Familie zugebracht wird. Im Gemeinschaftshaus finden Vorträge, Theaterveranstaltungen und Versammlungen statt.

Nebenräume. Zu einem solchen Saalbetrieb gehören selbstverständlich noch eine große Zahl von Nebenräumen. So z. B. Bühne, Lesezimmer, Spielzimmer, Garderoben, Küchen usw.

Die Vereinigung mit der Bücherei (s. dort) ist möglich. Auch ist eine Vereinigung mit dem Haus der Jugend denkbar.

Lage. Die Lage des Gemeinschaftshauses sollte in der Nähe des Aufmarschplatzes, des Sportplatzes, des Schießstandes, des Hauses der Jugend usw. gewählt werden. Es scheint ratsam, den Wirtschaftsbetrieb so einzurichten, daß eines der größeren Gasthäuser die Bewirtschaftung des Gemeinschaftshauses übernimmt. Es kann mit dem Schützenhaus vereint sein. Außer diesem großen Saal ist dann wahrscheinlich nur noch ein Saal kleineren Ausmaßes in der Stadt notwendig, der sich im Haus der Jugend befindet, oder bei einem der Gasthäuser. Eine Umfrage wurde von 17 Städten beantwortet. Sie bezog sich allerdings auch auf die privaten Einrichtungen für öffentliche Veranstaltungen.

Grundstücksgröße. Aus 9 Städten konnte ein Bild gewonnen werden. Es fielen aus: Bad Homburg mit 45810 m², hier handelt es sich um eine größere Anlage (Kurhaus usw.) und ebenso Siegburg, in dem nur eine Turnhalle zur Verfügung steht. Der Höchstwert liegt bei Idar-Oberstein mit 10194 m². Der kleinste Wert tritt auf in Kempten mit 1000 m². Es ergibt sich eine normale Grundstücksgröße von 4600—5000 m².

Bebaute Fläche. Die Angaben von 11 Städten konnten berücksichtigt werden. Bad Homburg und ebenso Siegburg kamen nicht in Betracht, da sie wie bereits gesagt, anormale Werte aufweisen. Der Höchstwert liegt bei Sorau (7493 m²), der kleinste Wert bei Osterode mit 864 m². Als durchschnittliche Größe kann man eine bebaute Fläche von 2400 m² annehmen (Saal 1200 m²).